

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste 2. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
 Hauptredaktion: Georg Röhle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla  
 Postfachkonto: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 138.

Nummer 39 — Fernruf: 231 — Sonntag, den 29. März 1936 — D. N. II: 361 — 35. Jahrgang

## Deine Stimme dem Führer!

### Amtlicher Teil.

Auf Grund des § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1936 folgende Haushaltsplanung bekanntgemacht:

#### I.

§ 1. Der dieser Sitzung als Anlage beigelegte Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1936 wird im ordentlichen Haushalt in den Einnahmen und Ausgaben auf je 251.285 RM und im Sonderhaushalt I (Wohlfahrtsverbandsfürsorge) in den Einnahmen auf — RM, in den Ausgaben auf 32.500 RM.

§ 2. Der Steuerfuß für die Bürgersteuer wird auf 600 v. H. des Reichsmaßes festgesetzt.

#### II.

Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu Dresden ist unter dem 19. März 1936 erteilt.

#### III.

Die Eckzahlen der Hauptabschnitte des Haushaltsplanes sind in Einnahme und Ausgabe folgende:

	Einnahmen	Ausgaben
Allgemeine Verwaltung	16.130 RM	58.925 RM
Polizeiverwaltung	660 RM	12.170 RM
Hauserhaltung	38.025 RM	54.100 RM
Betriebe und Unternehmungen	2.695 RM	4.865 RM
Volksbildung	2.050 RM	15.140 RM
Wohlfahrtsfürsorge	2.365 RM	47.010 RM
Finanzverwaltung	189.360 RM	59.975 RM
Sonderhaushalt:		
Wohlfahrtsverbandsfürsorge	— RM	32.500 RM

#### IV.

Der Haushaltsplan liegt gemäß § 86 Abs. 3 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. März bis 4. April 1936 im Rathaus — Zimmer 3 — während der Geschäftszeiten öffentlich aus.

Ottendorf-Okrilla, am 26. März 1936.

Der Bürgermeister.

### Änderung des Gemeindegebietes.

Die bisher zum Gutsbezirk Staatsforstrevier Ottendorf-Okrilla gehörigen Flurstücke Nr. 49, 50, 51, 52, 54, 55, 56, 57, 59 und 60 des Flurbuches für Moritzdorf sind mit Wirkung vom 1. 4. 1936 ab in die Gemeinde Ottendorf-Okrilla eingegliedert worden.

Ottendorf-Okrilla, am 26. März 1936.

Der Bürgermeister.

### Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 28. März 1936.

Der Amtshauptmann zu Dresden hat für den Wahltag, den 29. März 1936, die Polizeistunde im Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden auf 3 Uhr festgelegt.

Die von den Gemeinden zur Behebung der Arbeitslosigkeit vorgenommenen Arbeiten und die sonstigen von der Reichsregierung ermöglichten Maßnahmen öffentlicher Stellen haben es mit sich gebracht, daß die Zahl der Wohlfahrtsverbandslosen im Bezirk Dresden von 8793 Ende Februar 1933 auf 972 Ende Februar 1936 zurückgegangen ist, also um 89 v. H. sich gesenkt hat, ein Erfolg dreier Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit, der auch die höchsten Erwartungen übertrifft.

Am heutigen Sonnabend, dem Deutschen Volkstag für Ehre, Freiheit und Frieden, stellen die Mitglieder der NSDAP und ihrer Gliederungen zu einem Propagandamarsch durch den Ort um 18 Uhr pünktlich im Parteihaus. Anschließend findet Gemeinschaftsempfang des Appells des Führers im Rathaus zum Giech statt. Vereine hören den Führerappell um 20 Uhr in ihren Verkehrslokalen gemeinsam.



### Der Führer an das deutsche Volk!

Ich bitte jetzt das deutsche Volk, mich in meinem Glauben zu stärken und mir durch die Kraft seines Willens auch weiterhin die eigene Kraft zu geben, um für seine Ehre und seine Freiheit jederzeit mutig einzutreten und für sein wirtschaftliches Wohlergehen sorgen zu können und mich besonders zu stützen in meinem Ringen um einen wahrhaften Frieden.

(Aus der Reichstagsrede des Führers vom 7. März 1936.)

### Vermehrte Einstellung von Lehrlingen

Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat an den Landeshandwerksmeister folgendes Schreiben gerichtet: Um einer möglichst großen Zahl der Jugendlichen, die Ostern aus der Schule entlassen werden, die Erlernung eines Handwerks zu ermöglichen, wollen Sie die Präsidenten der Handwerkskammern veranlassen, auf eine erhöhte Einstellung von Lehrlingen hinzuwirken und geeigneten und zuverlässigen Meistern weitgehende Ausnahmegewilligung von den Bestimmungen über die Höchstzahlen von Lehrlingen zu erteilen, soweit dies im Interesse des Nachwuchses veranwortet werden kann.

Schnitz. Gefängnis für unerlaubten Grenzübertritt. Das Amtsgericht verurteilte den achtundsechzig Jahre alten Ewald Geier von hier wegen fortgesetzten unbefugten Grenzübertritts zu sechs Wochen Gefängnis. Dem Beschuldigten war im Juli vorigen Jahres der Grenzauweis für den Keinen Grenzverkehr entzogen worden; ungeachtet dessen ging Geier auf Nebenwegen nach Böhmen. Weil er wegen Vergehens gegen die Vahrvorschriften schon vorbestraft ist, mußte das Gericht auf eine empfindliche Freiheitsstrafe erkennen.

Celsnig. Zuchthäuser geflüchtet. Der Strafgefangene Kurt Stumpf aus Chemnitz flüchtete aus dem hiesigen Krankenhaus. Der Entwichene, der noch drei Jahre Zuchthaus verbüßen muß, ist sechsundzwanzig bis achtundzwanzig Jahre alt und fällt auf durch Geschwulste an beiden Seiten des Gesichtes und an den Ohren sowie unter dem Kinn.

Wahlzeit von 9 bis 18 Uhr!

Rochlitz. Ein Toter, ein Schwerverletzter. Nachts ereignete sich in der Nähe von Penig ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein wegen eines Motorschadens dort haltender Lastkraftwagen mit Anhänger stand, weil der Fahrer umlenken wollte, quer zur Straße. In diesem Augenblick näherte sich in schneller Fahrt ein Kraftfahrzeug, die mit roter Laterne gegebenen Warnungssignale nicht beachtete, und fuhr dem Anhänger in die Flanke. Der Fahrer, der neunzehn Jahre alte Fleischer Heinz Schönbere aus Rochlitz, wurde mit schweren Verletzungen bewußtlos ins Peniger Krankenhaus gebracht. Der Mitfahrer, der dreißigjährige Jahre alte Fleischer Erich Kempe aus Rochlitz, wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Weg ins Krankenhaus starb.

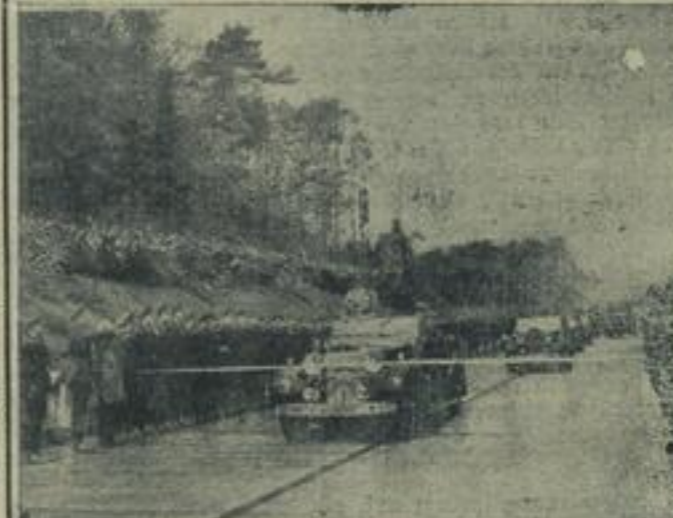
### Hindenburgs Testament

„Zeigt Euch Eurer Vorfahren würdig und vergeht nie, daß, wenn Ihr den Frieden und die Wohlfahrt Eurer Heimat sicherstellen wollt, Ihr bereit sein müßt, für diesen Frieden und die Ehre des Landes auch das Letzte herzugeben.“

Dieses ist der Wunsch des verewigten Generalfeldmarschalls. Gib deshalb am 29. März dem Führer Deine Stimme.

### Dresden hört

Ein ungewohntes Bild bot die Landeshauptstadt am Freitagnachmittag von vier bis halb sechs Uhr, während die große Kundgebung aus Essen übertragen wurde. Nachdem Reichsminister Dr. Goebbels um 3.45 Uhr das Kommando „Heißt Flaggel“ gab, verwandelten sich die vorher kalten Straßenzüge durch das lebendige Rot der Laufende von Hakenkreuzflaggen und dem Grünsmuck an vielen Häusern zu einem prächtigen Bild. Nach der Gedeminute ebte der Straßenverkehr zulehends ab; die Polizeibeamten und die Fahrer und Schaffner der Verkehrsmittel machten den Eindruck, als ob sie arbeitslos geworden wären, denn viele Straßenbahnen und Autobusse fuhren ohne Fahrgäste oder nur mit höchstens zwei oder drei. Für die Polizeibeamten gab es keinen Verkehr zu regeln, die verkehrsreichsten Punkte, die Augustusbrücke, der Altmarkt, die Prager Straße und der Platz vor dem Hauptbahnhof, lagen still wie an einem Feiertag; dieser Eindruck wurde verstärkt durch die zur Hälfte heruntergelassenen Läden der Geschäfte. Die Volksgenossen saßen daheim vor dem Lautsprecher oder in einer Gaststätte oder mit der Gefolgschaft zum Gemeinschaftsempfang versammelt. Viele hunderte Volksgenossen standen trotz dem nahtasten Wetter vor den Rundfunkgeschäften, um hier die Ansprache des Führers zu hören; hier standen die Männer mit der Tasche unterm Arm, die Frauen mit ihren Kinderwagen, der Arbeiter mit Rucksack und Fahrrad, Handwerker in ihrer Arbeitskleidung aus der Werkstatt kommend usw.; sie alle hielten eineinhalb Stunden aus und empfanden es als sehr störend wenn eine Straßenbahn oder ein Omnibus lärmend vorbeifuhr, deren Fahrer die Köpfe herausstreckten, um wenigstens ein paar Worte des Führers zu hören. Als die nationalsozialistische Kundgebung schloß, hoben sich auch hier überall die Arme und still ging jeder seinem Tagewerk nach in dem Bewußtsein, die Treue dem Führer zu halten, komme, was kommen mag.



### 3 Jahre Nationalsozialismus:

29. 9. 33: Erster Spatenstich zur Reichsautobahn  
 29. 5. 35: Die erste Strecke eröffnet

Deine Stimme dem Führer!



# Der Führer spricht zum Sachsenvolk.

Leipzig, 26. März. Als gegen 19 Uhr der Führer in Leipzig eintraf, war der größte Bahnhof Deutschlands auf allen Personen von einer unübersehbaren Menschenmenge besetzt, die von der Abperrung mühsam zurückgehalten wurde. Auf dem Vorplatz des Bahnhofs waren die Ehrenformationen aufmarschiert. Der Blick auf den Bahnhofsvorplatz bot im Schmutz der Girlanden und Fahnen und der Lichterreihe, die sich an allen Häuserfronten entlang zog, ein wunderbares Bild. Heilrufe aus dem Innern kündeten die Ankunft des Führers an und der Jubelsturm wurde sofort brausen aufgenommen.

Ein Orkan von Heilrufen empfing den Führer, der im Wagen sitzend langsam den 3,5 Kilometer langen Anmarschweg zur Halle 7 auf der Technischen Messe fuhr.

Der Weg war eine Triumphfahrt ohne gleichen. Er führte über die Prachtstraße des Rings, wo vornehmlich die monumentalen Gebäude der Messestadt im hellen Licht der Scheinwerfer und der Illuminationen, über und über mit Fahnen und Grün bedeckt, einen herrlichen Anblick boten. Auf dem Museum zuckten aus Beschpannen mächtige Flammen; herrlich in seiner prachtvollen Architektur bot sich das Buchhändlerhaus in der Hospitalstraße, und besonders tief war der Eindruck der Reichenhainer Straße mit ihren alten Bauwerkstätten, die in dem bunten Licht, mit Wimmelletten verbunden, ihre ganze malerische Schönheit zeigten. Auf dem ganzen Wege waren hohe Fahnenmasten aufgestellt; Lautsprecher übertrugen die Musik aus der Kundgebungshalle. Hinter der Abperrung standen die Menschen viele Glieder tief meist bis unmittelbar an die Häuser, so daß an ein Durchkommen nicht mehr zu denken war. Bereits um 16 Uhr hatten die Geschäfte geschlossen; um 17 Uhr wurde in der ganzen Stadt Verkehrsperre eingerichtet.

Ganz Leipzig war buchstäblich auf den Beinen.

Alle Fenster, selbst die Häuservorsprünge und Dächer waren dicht besetzt; alle waren sie gekommen, ihren Führer zu sehen und zu hören. Auf dem letzten Stück des Weges durch das Ausstellungsgelände selbst bis zur Halle 7 rankten sich von Mast zu Mast Lichterschirme mit vielen hunderttausend Lampen. Hier fuhr der Führer buchstäblich durch ein Lichtmeer, getragen von den ungeheuerlichen Wogen jubelnder Begeisterung. Die weitgespannte Halle selbst war um 18 Uhr für die Gläubigen geöffnet worden, die in den Besitz einer Eintrittskarte hatten kommen können. Eine Stunde später war sie mit 35 000 Menschen bis auf den letzten Platz besetzt und mußte polizeilich geschlossen werden.

Mitten in der Musik, mit der den Besuchern die Zeit vertrieben wird, hinein klang das Brausen der Heilrufe, mit dem die Leipziger ihren Führer geleiten. Alles springt von den Plätzen auf, während die Kapelle den Lieblingsmarsch des Führers intoniert. Die letzten Bogenlampen tauchen den riesigen Raum in strahlende Helle. Als der Führer im Mittelportal sichtbar wird, empfängt ihn donnernder Jubel, der sich wiederholt, während der Führer und Kanzler des deutschen Volkes langsam durch den Mittelgang schreitet, der sich verstärkt und kein Ende nehmen will, als er auf der Empore von Reichsstatthalter und Gauleiter **Martin Mutschmann**, SS-Obergruppenführer **Fritz von Eberstein** gefolgt erscheint. Und noch einmal machen die 35 000 ihrer Freude Luft, als Reichsstatthalter **Mutschmann** den Bestreiter Deutschlands in der Geburtsstadt **Richard Wagners** willkommen heißt.

Dann hat der Reichsorganisationsleiter **Dr. Ley** das Wort.

**Dr. Ley**, von stürmischem Beifall begrüßt, ging von dem herrlichen Erlebnis des neuen Deutschland aus, das ihn auf seinen Fahrten durch Deutschland immer wieder mit Freude erfüllte. In flammender Rede beleuchtete er das Wunder: Deutschland ist gerettet worden, allein wegen **Adolf Hitler** und seines unbändigen Glaubens. Wechselt lieb dieses Volk **Adolf Hitler**, wie nie zuvor ein Kaiser und König, ein Fürst und Bischof geliebt wurden? Jeder einzelne von uns hat das Gefühl: Dieser Mann sorgt sich um uns. (Stürmischer Beifall.) Der deutsche Arbeiter, der deutsche Bauer, der deutsche Mensch fühlt: Du bist in Deutschland nicht mehr allein. (Immer wieder tosende Beifall.) Daran allein wächst die Volksgemeinschaft. Das Volk ist ruhig, weil es das Gefühl des Geborgenseins hat. Das Volk ist ruhig, weil es weiß, daß die Friedensworte des Führers keine Phrasen und keine Worte, sondern ehrlich gemeint sind. Er will den ehrlichen Frieden für das Volk. Das Volk ist ruhig vor allem, weil es durch **Adolf Hitler** und seinen Glauben wieder an seine Zukunft glauben gelernt hat. Es ist nicht mehr hoffnungslos, es ist wieder lebensfähig.

70 Millionen marschieren; hinter ihnen kommt schon wieder die Jugend, Jahrgang um Jahrgang. Wir können nicht halt machen. Deshalb, so erklärte **Dr. Ley** unter brausendem Beifall, gibt es für den 29. März keine Entschuldigung. Der Führer läßt nicht wählen, damit jemand seiner Laune frönen kann, sondern er läßt wählen, damit die Welt begreifen lernt, wenn er Ja sagt, sagt Deutschland Ja, wenn er Nein sagt, sagt Deutschland Nein. Am 29. März muß eine geschlossene Front aller Deutschen, ausgenommen Verbrecher und Landesverräter, zur Wahl gehen und wenn das Schicksal fragt: Glaubst du an Deutschland? so wollen wir freudig und fanatisch antworten: Jawohl, Schicksal, wir glauben an Deutschland, wir glauben an **Adolf Hitler**!

Die letzten Sätze des Redners gehen in dem sich immer wieder erneuernden Beifallssturm unter.

Mitten in die begeistertste Zustimmung hinein, mit der das Bekenntnis **Dr. Ley**s zum Führer aufgenommen wird, gibt der Gauleiter dem Führer das Wort, der erst nach geraumer Zeit zu sprechen beginnen kann.

## Der Führer spricht.

Begeisterung springt auf, als der Führer betont, daß alle Kraft ihm nur aus dem Volke komme. Er sei vom ersten Tage an immer nur der Vertreter derer gewesen die hinter ihm gestanden hatten. Das sei so geblieben und werde auch bleiben. Deutschland sei eine Demokratie im besten Sinne als die Art, dem inneren Willen eines Volkes und dem gesunden Menschenverstand, dem Selbsterhaltungstrieb und Ehrgefühl einen passenden und wirksamen Ausdruck zu verleihen. Mit einigen Strichen umriß er den Zustand vor der Machtübernahme. Unter fortwährenden lebhaften Kundgebungen der Zustimmung wies er nach, daß das Regierungssystem der Parteien und der Par-

tifularismus der Länder zwangsläufig zu dem traurigen Erbe führen mußte, das dann dem Nationalsozialismus überantwortet wurde. Diesem Zustande habe mit manchmal schmerzlichen Mitteln, mit einer Kadifaltur, ein Ende gemacht werden müssen. Dazu aber war die deutsche Volkwerdung erstes Erfordernis, über die Parteien, die Eigenbrötler und Interessengruppen hinweg.

„Ich habe mich immer nur dem deutschen Volke verantwortlichlich gefühlt“.

erklärte der Führer unter minutenlangem Jubel, der immer wieder von den Wänden zurückbrandete. Seit drei Jahren ist im Deutschland wieder jemand verantwortlichlich und für die gesamte Führung des Reiches bin ich es, ruft der Führer aus und ein neuer Sturm antwortet ihm.



Mit Wärme schildert der Führer die Eindrücke seiner Wahlreise und erklärt unter dem dröhnenden Jubelsturm, man könne so ja stolz auf dieses deutsche Volk sein.

Mit tiefem Ernst sprach der Führer dann von dem Glauben an seine Mission. Mit Absicht habe er dem Volk die größte Aufgabe gestellt, um ihm den Geist der Kleinmütigkeit und Verzweiflung wieder auszutreiben und ihm die Ueberzeugung zu geben:

Wir sind fähig, auch das Größte zu lösen, und das Größte in Angriff zu nehmen.

(Langanhaltender Beifall folgte diesen Worten.) Als größte dieser Aufgaben bezeichnete der Führer die Erringung der Freiheit und Unabhängigkeit der deutschen Ehre und der vollen Souveränität des deutschen Volkes. In wunderbarer Steigerung mahnte der Führer zum einmütigen Bekenntnis,

## Tatsozialismus im Dritten Reich.

# 300000 Kinder erhalten monatlich 10 RM.

Vom 1. Juli ab laufende Beihilfen für Familien mit fünf und mehr Kindern.

Berlin, 26. März. Die Einrichtung der Beihilfen für kinderreiche Familien ist jetzt durch eine am 24. März erlassene Verordnung erheblich erweitert worden. Danach sollen mit Wirkung ab 1. Juli 1936 laufende Kinderbeihilfen an Familien mit fünf und mehr Kindern in Höhe von 10 RM. für das fünfte und jedes weitere Kind gezahlt werden. Insgesamt werden zunächst 300 000 Kinder diesen Zuschuß erhalten. Eine Ausdehnung dieser Unterstützungsaktion, die erneut den Tatsozialismus des neuen Staates unter Beweis stellt, ist für später auch auf Familien mit vier Kindern vorgesehen.

Die wesentlichsten Voraussetzungen zur Gewährung von laufenden Kinderbeihilfen sind

1. die Familie muß fünf oder mehr Kinder, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, umfassen. Als Kinder in diesem Sinne gelten neben Abstammlichen auch Stiefkinder, Adoptivkinder und Pflegekinder und deren Abstammliche;
2. der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete muß sich in einer inwallenden oder krankheitsverschuldeten Tätigkeit befinden oder im Zeitpunkt des Eintritts seiner Erwerbsunfähigkeit in einer solchen befinden haben, oder er muß Arbeitslosenunterstützung beziehen;
3. der ungekürzte Monatslohn des zum Unterhalt der Kinder Verpflichteten darf 185 RM. nicht übersteigen.

Beamten, Soldaten der Wehrmacht und anderen Personen, die bei öffentlichen Verwaltungen oder Betrieben im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben vom 23. März 1934 beschäftigt sind und dort Kinderzulagen oder Kinderzuschläge beziehen, werden laufende Kinderbeihilfen, die durch die Verordnung vom 24. März 1936, vorgehoben sind, nicht gewährt.

Die laufenden Kinderbeihilfen betragen 10 RM. für das fünfte und jedes weitere Kind, das das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

### Das Finanzamt zahlt aus.

Beispiel: Der Wochenlohn eines Arbeiters beträgt 40 RM. Zu seinem Haushalt gehören sieben Kinder unter 16 Jahren. Er wird mit Wirkung ab Juli 1936 laufend 30 RM. monatlich durch Postcheck durch das Finanzamt ausgezahlt erhalten. Würde die Zahl der Kinder unter 16 Jahren nur sechs betragen, so würde er 20 RM. monatlich als Kinderbeihilfe ausgezahlt erhalten, und würden nur fünf Kinder unter 16 Jahren zu seinem Haushalt gehören, so würde die monatliche Kinderbeihilfe 10 RM. betragen.

und jeder seiner mitreisenden und ausreitenden Sätze weckte ein dröhnendes Echo. Wenn man den Eindruck seiner Worte in nüchternen Prosa wiedergeben will, dann muß man sagen, daß dieses Volk, das so lange Jahre Schmach und Schande ertragen hat, nun wieder den Stolz zurückgefunden hat, der Untergrund des Lebensgesetzes ist, und ohne dem die wahre Freiheit nimmer errangen werden kann. Das ist die deutsche Wunder, daß eine Nation sich auf sich selbst, auf die Deutschheit und auf ihre Aufgabe im Kreise der Völker besonnen, daß sie zu ihrer Ehre zurückgefunden hat.

Dieser Stolz klang aus dem Jubel, der dem Führer antwortete, solange er in den Mauern Leipzigs weilt, er schwang mit durch die herzlich geschmiedeten Straßen, die in tausend Lichtern und Farben glühten und erfüllte die Hunderttausende, die am 29. März vor aller Welt beweisen werden, daß der Geist des Aufstrebens, der aus Deutschland ausgerotet ist, auch aus der Welt verschwinden müsse, wenn sie genügen will. Der Führer hat ihr den Erlaß geboten:

den Geist eines wahrhaften und ehrlichen Friedens.

Nachdem der stürmische Jubel, mit dem die Ansprache des Führers aufgenommen wurde, abgeebbt war, sprach Gauleiter Reichsstatthalter **Martin Mutschmann** im Namen der 35 000 Hörer in der Halle, im Namen der Hunderttausende auf den Straßen und Plätzen und im Namen der Millionen, die im Rundfunk die Rede angehört haben, dem Führer den tiefgefühlten Dank aus und gab ihm das Versprechen auf den Weg, daß das sächsische Volk am 29. März seine Pflicht tun werde. Das dreifache Siegfel, mit dem er den Führer und das deutsche Volk grüßte, wurde von den Massen jubelnd aufgenommen. Immer wieder brandeten die Heilrufe auf bis die wieder der Nation ausfliegen und dem Gelöbnis der Treue und Pflichterfüllung weihenollen Ausdruck geben. Nachdem der Führer mit seiner Begleitung die Halle unter erneutem Beifallssturm langsamem Schrittes verlassen hatten, beendete der feierliche Fahnenmarsch die gewaltige Kundgebung, die die Messestadt Leipzig so gegeben hat.

## Ausklang eines großen Tages.

Während der ganzen Dauer der Veranstaltung hatten die Massen, die in den Straßen Spalier gebildet hatten und die Rede aus den Lautsprechern hörten, ausgeharrt, um dem Führer bei der Rückkehr noch einmal zuzujubeln. Bei tiefer Nacht war das Bild, das die lichtüberfluteten Straßen boten, von unbeschreiblicher Wirkung. Vor allem der Blick auf die hohen, schlanken Rathaussturm mit seinem grünpatinierten Dach, aus dem heraus die Freiheitsfahnen flatterten, bot einen überwältigenden Eindruck. Herrlich war der Anblick des Bahnhofsvorplatzes, der wie die ganzen Straßen, die der Führer durchfuhr, in gleichendes und funkelndes Licht getaucht war. Die Begeisterung der Leipziger Bevölkerung fand keine Grenzen. Noch ganz unter dem Eindruck der Rede des Führers drückte sie all ihre Liebe und Verehrung in jubelnde Heilrufe aus, immer wieder dröhnten die Sprecher in die gewaltige Bahnhofshalle, die stürmisch den Führer zu leben verlangten, und begleiteten ihn noch einen Streifen weit aus der Halle heraus. Noch lange nach der Abfahrt des Führers schob sich eine unübersehbare Menschenmenge durch die Straßen der Innenstadt. Sie alle waren erfüllt von der großen Stunde, deren Zeugen sie hatten werden dürfen. Sie alle trugen das Gelöbnis im Herzen, am 29. März ihre Pflicht zu tun.

angemessener aus eigenen... Es sind... Summe von... Dabei konnten... Reich von... auch bereits... fünf Kindern... Sobald a... eine einmalige... der unter 16... schütteltbetrag... hilfen ist 400... Es wird... bestimmten B... Kleinbefehle... Ver Dopp... Nationalsoj... Ein bede... arbeit ist der... geschaffen wur... ber auf das La... beit von Stad... Er umfacht J... Grund frein... kommenarb... Die bisher von... Landhilfe-Mit... gung durch de... diese erhebt w... glich, und zw... mangel befreit... men, Ökono... werden in Ge... anner der Füh... deren Schalen... vor wenigen J... bei Städt für e... Landdienstgru... ist, wie das... werden, und... dem arbeitet... gegen Gütern... teilen. In den... Kulturart... werden. Im... Volkstänzen... dank der Hille... Landdienstle... wachste mit d... ihrem Jahre... erfüllt.

### Symbole deutscher Kraft und Tüchtigkeit.

## Stolze Luftfahrt nach geweihter Stätte

Königsberg, 27. März. Um 6.25 Uhr traf aus Westen kommend über der Stadt Tilsit LZ. 129 (Hindenburg) ein. Es wurde fürnisch von der Bevölkerung begrüßt. Der Lautsprecher des Luftschiffes verkündete die Wahlparole. Hakenkreuzfähnen wurden abgeworfen.

Das Luftschiff flog bis an die Memelgrenze. Es kehrte dann in einer großen Schleife zurück und verschwand in südwestlicher Richtung nach Gumbinnen zu. In Gumbinnen wurde das Luftschiff um 7 Uhr gestoppt. Es flog gegen 7.10 Uhr nach Insterburg weiter.

Unter dessen war „Graf Zeppelin“ am 6.25 Uhr aus Westen kommend über Königsberg eingetroffen. Das Luftschiff überflog die Stadt in östlicher Richtung auf Insterburg zu. In Insterburg traf um 7.30 Uhr zunächst „Graf Zeppelin“ ein. Nach einer Schleife über der Stadt verschwand das Luftschiff in Richtung Andoberburg, um nach wenigen Minuten noch einmal, diesmal zusammen mit LZ. 129 (Hindenburg) über Insterburg zu erscheinen. Beide Luftschiffe kreuzten über der Stadt und warfen eine große Hakenkreuzfähne ab. Die Luftschiffe flogen dann in Richtung Königsberg weiter und werden hier noch einmal um 9 Uhr erwartet.

### LZ 129 und „Graf Zeppelin“ über Königsberg.

Königsberg, 27. März. Am 8.10 Uhr verkündete dumpfes Brausen in der Luft das Nahen der beiden Zeppelinluftschiffe. Flugzeuge waren zu ihrem Empfang aufgestiegen. Um 8.15 Uhr überflogen dann die Luftschiffe das Stadtinnere. Die Straßen füllten sich mit Menschen, aus den Schulen strömten die Kinder ins Freie. Majestätisch zogen die silbergrauen Schiffe im Sonnenglanz über der Stadt dahin. LZ. 129 (Hindenburg) warf auch über Königsberg eine Hakenkreuzfähne ab, während „Graf Zeppelin“ einen Regen grüner Bahlerinnerungszettel niedergehen ließ. Aus dem Lautsprecher des Nielenluftschiffes tönten die ersten Ausrufungen zur Wahl. Nach einer weiteren Schleife verschwanden die Luftschiffe, blinkend und schimmernd in der Scheine der Morgensonne in südlicher Richtung auf Allenstein und das Tannenbergnationaldenkmal in Hohenstein zu. Hier wird das stolze Schiff, das den Namen des Generalfeldmarshalls von Hindenburg trägt, auf das steinerne Monument herabgrüßen, in dem der große Feldmarschall ruht.

### Die Nachtfahrt des LZ. 129.

Am Bord LZ. 129 (Hindenburg), 27. März. Zum ersten Male erklingt aus dem Lautsprecher das Paukenzeichen, das für die Deutschlandfahrt des LZ. 129 eigens geschaffen, aus den ersten Takten des Liedes. „Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied“ besteht. Kurz darauf wird Nürnberg sichtbar. Um 17.30 Uhr sind wir über der alten Reichsstadt. Die Rundfunkberichterstattung über den Verlauf der Fahrt zeigt in Nürnberg schon ihre Früchte: Während wir über den bisher überflogenen Orten mehr oder weniger überraschend erscheinen, war die Einwohnerzahl Nürnbergs schon vorbereitet. Überall haben sich größere Menschenmengen angesammelt, um den großen Augenblick nicht zu veräumen. Einige Hundert haben die Burg erklimmen, um besser beobachten zu können. Als wir über der Stadt erscheinen, schallen brausende Heilrufe nach oben. Aus allen Häusern und von vielen Dächern, selbst von Kirchen, wird gewinkt. Aller Verkehr steht still. Der Lautsprecher des Luftschiffes schweigt über Nürnberg. Diesmal hat der Rundfunk das Wort, der eine Reportage über den bisherigen Verlauf der Fahrt von Bord gibt. Inzwischen hat „LZ. 129“ einen Fallschirm fallen lassen, an dem festlich eine Hakenkreuzfähne flattert. Gleichzeitig wirbelt unzählige Propagandazettel zur Erde. Das Luftschiff zieht eine große Schleife über Nürnberg, LZ. 129 nimmt dann Kurs auf Hof, Plauen, Chemnitz und Dresden. Allmählich senkt sich die Dämmerung über das Land. Der

klare Bild nach unten wird durch Dunstnebel getrübt. Ueber Bayreuth ziehen wir eine Schleife, während der Lautsprecher seine Parolen noch unten hämmert:

**Volk und Führer sind eins! Ehre und Recht über alles! Der Welt die Hand zum Frieden!**

Der Boden wirft das Echo Sekunden später wieder zu uns zurück.

Bald hinter Bayreuth wird der Nebel immer dichter, so daß wir schließlich

über eine dicke Nebelwolkende hinwegfahren

müssen. Man kann uns nicht mehr sehen. Die Porzellanarbeiter von Selb, die wir eben besuchen wollten, können uns nur vermuten, wenn ein Walzerlied durch die „Bastflügel“ — wie in der Sprache der Luftfahrt der undurchsichtige weiße Nebel heißt, zu ihnen dringt, oder wenn der Scheinwerfer, dessen heller Keil mit uns über die Wolkende dahinzieht, einen Lichtschimmer nach unten dringen läßt.

Nach der 19. Stunde fahren wir bereits über sächsischem Gebiet. Die Nebelwand haben wir unter uns und

### eine herrliche Nachtfahrt durch Sachsen, dessen Orttschaften wie Sterne herausleuchten,

hat begonnen. Die nächtliche Fahrt ging etwa von Dresden über eine bis auf 150 Meter herabgehende Wolkende hinweg. Von einem Scheit Bresslau mußte abgesehen werden, da man das Luftschiff doch nicht hätte sehen können. Kapitän Lehmann entschloß sich daher, sofort die Route anzufahren.

Die Nachtfahrt war ungemein reizvoll. Mit einer Geschwindigkeit von 130 Kilometern nahm das Schiff in 800 Meter Höhe seinen Weg unter fernem klarem Nachthimmel über das vom Mond beschienene brodelnde Wolkenmeer.

Um 2 Uhr wurde die pommerische Ostseeküste erreicht.

In Stolp hatte auch die Wolkende ein Ende. Der weitere Weg führte über die Danziger Bucht, die Kurische Meerenge und das noch stark vereiste Kurische Haff hinüber nach Tilsit. Wie ein glühvoller Ball geht die Sonne über der deutschen Ostgrenze auf. Bald ist das ganze Land in die Strahlen der Morgensonne getaucht und wir dürfen wenigstens für den Ostlandbesuch mit schönem Frühlingswetter rechnen.

Gegen 6 Uhr kommt der Nemelstrom in Sicht. Weite Landgebiete sind überschwemmt. Ganze Wälder und auch Siedlungen stehen unter Wasser. Um 6.15 Uhr Tilsit. Wir sind an Deutschlands Ostgrenze!

LZ. 129 über dem Tannenbergnationaldenkmal.

Berlin, 27. März. Bei der Deutschen Zeppelinreederei ging um 12.30 Uhr von LZ. 129 (Hindenburg) folgendes Telegramm ein: „Standort mittags Tannenbergnationaldenkmal, nachmittags Danzig, abends Lübeck-Hamburg. Glänzende Fahrt. Fahrgäste beste Stimmung.“

**Vorstreue in der Kruppstadt. — Millionen erwarten den Führer.**

Essen, 27. März. Trübe hängt der Himmel in den frühen Morgenstunden über dem Industriegebiet. Ein feiner Regen schlägt den Qualm der Eiserer Schlote nieder. Um so heller aber spiegeln die Gesichter der Menschen, die zu ihren Arbeitsstätten eilen, die Freude wider. Der Tag des Führerbesuches ist nur ein halber Arbeitstag. Die Betriebe und Geschäfte schließen in den Mittagsstunden, um ihren Gefolgshäufigen die Teilnahme an der großen Friedenskundgebung in der Waffenschmiede des Reiches zu ermöglichen. Das ganze Industriegebiet ist in die Kruppstadt ausgebrochen, um den Führer zu hören und zu sehen. Der Besuch des Führer hat gerade hier eine freudige Erwartung ausgelöst, denn kein deutsches Land hat wohl mehr unter der Not der Nachkriegsjahre und der Besetzung gelitten.

angemessener Einrichtung des Haushaltes erforderlich sind, aus eigenen Mitteln zu beschaffen.

Es sind bis heute bereits 140 000 Kinderbeihilfen in Summe von 58 Millionen Reichsmark gewährt worden. Dabei konnten bereits fast alle bedürftigen Familien im Reich von sechs und mehr Kindern berücksichtigt werden, auch bereits ein großer Teil der bedürftigen Familien mit fünf Kindern.

Sobald alle bedürftigen Familien mit fünf Kindern eine einmalige Kinderbeihilfe erhalten haben werden, werden die bedürftigen Familien, zu deren Haushalt vier Kinder unter 16 Jahren gehören, bedacht werden. Der Durchschnittsbetrag der bisher gewährten einmaligen Kinderbeihilfen ist 400 Reichsmark.

Es wird erwogen, die einmalige Kinderbeihilfe unter bestimmten Voraussetzungen auch zur Teilfinanzierung von Kleinrenten zu verwenden zu lassen.

### Verdoppelung des Einfluges im Länddienst

Nationalsozialistische Jugend hilft der Landwirtschaft.

Ein bedeutsamer Zweig nationalsozialistischer Jugendarbeit ist der Länddienst-Eintrag, der von der Hitler-Jugend geschaffen wurde, um die Jungarbeiter aus der Stadt wieder auf das Land zu führen und gleichzeitig die Verbundenheit von Stadt und Land zu fördern.

Er umfaßt Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren auf Grund freiwilliger Meldung und wird in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitämtern durchgeführt.

Die bisher von den Arbeitämtern betriebene jugendliche Länddienst-Aktion ist im Abbau begriffen und soll allmählich durch den von der Hitler-Jugend getragenen Länddienst ersetzt werden. Der Länddienst wird in Gruppen eingesetzt, und zwar in den Gebieten, in denen Ländarbeit

mangel besteht. Hauptideingangsgebiete sind Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen und Mitteldeutschland. Die Gruppen werden in Gemeinschaftsheimen untergebracht und stehen unter der Führung erfahrener HJ-Führer, die in besonderen Schulen für diese Aufgabe vorbereitet werden. Erst

vor wenigen Wochen ist die dritte Länddienst-Führerschule für die Hitler-Jugend eröffnet worden. Im Jahre 1935 gab es 200 Länddienstgruppen mit 4850 Teilnehmern. Im Jahre 1936 soll, wie das NDZ meldet, der Eintrag bereits verdoppelt

sein und zwar wird der Länddienst, der gegen Tarifarbeit, in diesem Jahre erstmalig nicht nur auf städtischen Gütern, sondern auch im bäuerlichen Eintrag arbeiten. In den Wintermonaten leistet der Länddienst wichtige Kulturarbeiten in Dorfgemeinschafts- und Volkskunstvereinen. Im Winter 1934/35 fanden rund 200 solcher Kulturfestabende mit 28 000 Teilnehmern statt. Der Länddienst der Hitler-Jugend, der in enger Gemeinschaft mit dem Länddienst der Studenten arbeitet, ist nicht zu verwechseln mit dem Länddienst der Schuljugend, daß in diesem Jahre ebenfalls eine bedeutende Ausdehnung

erfährt.



3 Jahre Nationalsozialismus: Arbeiter und Arbeiterführer von heute Deine Stimme dem Führer!

### Schatten über Helgegaard

Der Mann erschien, trat von einem Fuß auf den andern und gab die Antworten auf seine Herrn Fragen sparsam wie die Tropfen einer Medizin.

Doktor Gjör hielt ihm das Bild Magdalenas unter die Nase.

„Du hast vor wenigen Tagen eine Krankenpflegerin nach dem Herrenhof gebracht. In meinem Staatsdiplom. War es diese Dame?“

„Jawohl, Herr Doktor.“

„Die Dame liegt hier ein und stieg auf Helgegaard aus, nicht wahr?“

Lars machte ein betroffenes Gesicht und drehte die Wägen in seinen breiten Tagen.

„Ja?“

Der Arzt suchte den dünnen Föbel durch Augenwinkeln zu ermitteln, doch Lars fraute seinen Schädel und setzte das Räderwerk seines Denkbewußtseins in raschere Bewegung.

„Ja. So war's. Nur als wir an der Kirche vorbeifahren, da übte der Schullehrer mit den Schulkindern Psalmen ein. Sie sangen fürchtbar hoch und freischwingend und fingen immer wieder von vorne an. Da sagte die Schwester: Halte still, damit ich in der Kirche bete. Und ich hielt und sah sie über den Kirchenhof gehen und in der Kirche verschwinden. Nach einer ganzen Weile kam sie wieder heraus, stieg ein, und ich ließ den Gaudi ordentlich laufen.“

Der Doktor lockerte seinen Halsstragen und verließ es, Gröndals Blick zu begegnen.

„Schön. Und war die Dame, die da wieder einstieg, dieselbe, die ausgepflegt war?“

Lars zeigte grinsend zwei Reihen gelber Vorkahne.

„Wie wird sie es denn nicht gewesen sein?“

„Es ist gut, schätze ab.“

Die beiden Männer schwiegen eine Weile. Dann legte der Arzt seinem jüngeren Freund die Hand auf die Schulter:

„Ich weiß nur einen Weg, dieser Sache auf die Spur zu kommen. Da es ohnehin an der Zeit ist, daß ich mich nach der guten alten Jomfru Aaren umsehe, begleite ich dich nach dem Herrenhof. Du hast nur dafür zu sorgen, daß ich heute noch heimkomme.“

Der Grossierer beugte seine langen Glieder.

„Scheu ich aus wie einer, der an Gespinnster glaubt? Bin ich betrunken? Verrückt? Ein altes Weib?“

„Na, na“, brummte der Doktor, in einem Schrank herumtraumelnd, „es geht wohl alles mit natürlichen Dingen zu. Deine Nerven sind überreizt. Ich sah es

langst kommen. Dein Kraftmenschen war oft nicht echt — du hieltst es als Schild vor das Gland deiner Seele... und warum ich dir das gerade jetzt sage: Weil es am Zusammenbrechen ist und ich mich darüber freue! Mein Lieber, ein Arzt darf auch an diese Wunde rühren — vorwärts geht“, endete er trocken Tones, „ich bin bereit.“

Helle Gröndal folgte achselzuckend. Unterewegs machte er den in sein Fahrrad gewickelten Doktor auf allerlei Gleichgültiges aufmerksam, sprach laut und gezwungen belanglose Dinge.

„Wie garstig der Frühling hierzulande ist. Er fängt mit Dred an und leuchtet grell in alle Pfügen hinein — diese Stadt wird noch im Vorakt erstickt!“

„Jeder sieht den Frühling mit den Augen seiner eigenen Stimmung an“, sagte Gjör gemächlich. „Abgrenzt ist er noch gar nicht da. Wir stecken noch mitten im Winter. Wir werden noch Schnee genug haben.“

Die Mäde Helgegaards wirkte seltsam auf den Grossierer. Gjör beobachtete ihn insgeheim und fand, daß er, wie alle Welt, sich bisher von diesem Mann hatte eine lächerliche und doch bitterernste Komödie vorspielen lassen. Vielleicht spielte er sie sich selbst vor. Aber eines Tages muß der Vorhang fallen über der Szene.

Die Herren betreten das Haus, und der Arzt gebietet sofort zu der Kranken geführt zu werden.

Ragna war nirgends zu sehen, aber das fiel keinem auf, denn weder der Vater, noch der Doktor dachten an sie. Aus der Krankenstube drang leises, eintöniges Flüstern.

Doktor Gjör hielt den Hausherrn am Arme zurück.

„Man hat sich Wichtiges mitzutellen da drinnen, wie es scheint. Ich bitte dich, mich in der Stube zu erwarten.“

Und als Helle stirnrunzelnd zögerte...

„Ich habe meine Gründe. Bitte, laß mich allein zu der Kranken.“

Damit drückte er sehr rasch die Klinke nieder und war, ohne ein „Heroin“ abzuwarten, in der Kammer.

Jomfru Aaren lag still auf dem Rücken, das Fieber schien sie verlassen zu haben und eine große Ruhe war über ihre Züge gebreitet. Das Seberhafte dieses greifen Antlitz wirkte ehrfurchtgebietend; und der Mann, dem kaum eine Hütte, ein einsamer Weiler, ein Bauerngehöft im Kreise unbekannt, vermeinte doch kaum je Ähnliches angetroffen zu haben.

## Arbeit für das Grenzland Sachsen

Auf Beschluss der Reichsregierung sind im neuen Haushalt der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erhebliche Sondermittel zur Durchführung eines Arbeitsprogramms für Notgebiete, vor allem in den Grenzbezirken, bereitgestellt worden.

Die zielbewussten Maßnahmen des Führers haben in weiten Teilen des Reiches die Erwerbslosenzahl in ungewöhnlichem Maß herabgedrückt. Dadurch wird es jetzt möglich, auch die besonderen durch die Zusammenballung von Industriebevölkerung, durch die Grenzlage oder durch andere Ursachen hervorgerufenen Notstände tatkräftig anzupacken, die in einzelnen Gebieten, wie z. B. im Rheinland, in Sachsen und in Schlesien noch übriggeblieben sind. Zu diesem Zweck werden durch das neue Programm zugunsten der Notgebiete erleichterte Finanzierungsmöglichkeiten für öffentliche Arbeiten geschaffen, die volkswirtschaftlich wertvoll oder grenzpolitisch besonders bedeutsam und nach Möglichkeit arbeitsintensiv sein müssen.

Die Vorbereitungen sind durch einen gemeinsamen Erlass des Reichs- und preussischen Arbeitsministers und des Reichs- und preussischen Ministers des Innern abgeschlossen worden, so daß mit der Durchführung des Programms alsbald begonnen werden kann.

## 120 sächsische Betriebe beichtigt

Die große Beichtigungsfahrt, die Gauleiter Reichsstattthalter Rutschmann, den Minister für Wirtschaft und Arbeit, Benk, und den Gauwaller der DAF, Wittich, während der letzten sechs Wochen in über 120 sächsische Betriebe führte, fand am Freitag nachmittag mit einer Betriebsbeichtigungs der Sächsischen Gustafswerke Döhlen ihren Abschluß. In diesen Wochen haben Reichsstattthalter Rutschmann, Minister Benk und Gauwaller Wittich zu ungezählten schaffenden Volksgenossen gesprochen. Jeder Tag vermittelte ihnen aufs neue das gewaltige Miterleben der Schaffensfreude eines fleißigen Grenzlandes, an dessen Stätten der Arbeit der Geist der Gemeinschaft so sichtbar lebendig ist und dessen Menschen in unwandelter Treue zum Führer stehen.

Der Reichsstattthalter und seine Begleiter gewannen in diesem großen sächsischen Werk noch einmal tiefste Eindrücke von deutscher Schaffensfreude und deutschem Arbeitsfleiß. Immer wieder trafen sie an die Maschinen, an die Werkbänke und die mächtigen Oelen, um die Arbeiter zu begrüßen, herzliche Worte mit ihnen zu tauschen und ihnen fest die Hand zu drücken.

Einen prächtigen Eindruck machten die hellen lichten Räume der Bälch- und Kleiderfabrik und der Tagesräume, die mit Wäldern und Frühlingsgrün geschmückt und alle sauber gehalten sind. Von einem der Höfe aus sieht man die Siedlung der Werksangehörigen, zu der Dr. Weg den ersten Spatenstich tat. Überall in den Höfen und Hallen mahnen Spruchbänder an den 29. März, an dem ganz Deutschland dem Führer seine Stimme gibt.

In einer Halle versammelte sich die Gefolgschaft zum Gemeinschaftsempfang aus Essen, Betriebsführung und Gefolgschaft, mitten unter ihnen der Gauleiter und seine Begleitung. Der Gruß an den Führer, den Reichsstattthalter Rutschmann zum Schluß ausstrahlte, fand begeisterten Widerhall.

## 30 000 RdZ-Urlauber-Meldungen in zehn Tagen

Eine notwendige Aufklärung an die RdZ-Urlauberreisenden in Sachsen

Mit Rücksicht auf den Riesenandrang zu den RdZ-Urlauberfahrten ist es erforderlich, daß der eine oder andere Volksgenosse vielleicht verstimmt ist, wenn er etwa von der von ihm gewählten Urlaubsfahrt nach Oberbayern zurückgewiesen werden muß. Viele der reiselustigen RdZ-Fahrer sind allerdings schon so einsichtig, die Schwierigkeiten zu sehen, die bei der Durchführung eines so großen und reichhaltigen Fahrtenplanes zwangsläufig entstehen müssen. Manche aber möchten sich sehr gern auf ihren Wunsch verlassen und lassen es oft an der nötigen Einsicht mangeln. Jede Verärgerung, die sich die Volksgenossen dadurch bereiten, ist aber wirklich nicht angebracht, denn der Gau Sachsen erweiterte in diesem Jahr seinen Fahrtenplan beträchtlich und ist darauf eingerichtet, sogar eine Verdoppelung der Teilnehmerzahl vom vorigen Jahr zu bewältigen. Die folgenden Ausführungen sollen Aufklärung über den Fahrtenplan der RdZ „Kraft durch Freude“ im Gau Sachsen für 1935 geben.

Selbstverständlich soll nach und nach jeder Volksgenosse einmal in die schönsten und vor allem bekanntesten Urlaubsgebiete unseres Vaterlandes kommen. Daß dies aber erst im Laufe mehrerer Jahre möglich sein wird, ist daraus erklärlich, daß die Hauptreisegebiete bisher schon einen starken Zustrom an Fremden aufweisen und eines Tages die Grenze ihrer Aufnahmefähigkeit erreichen müssen. Auch die außerordentlich beliebten „Kraft-durch-Freude“-Hochseefahrten können vorläufig nur in einem begrenzten Umfang durchgeführt werden, bis die im Bau befindlichen neuen „Kraft-durch-Freude“-Dampfer fertiggestellt sind.

Seitens der Reichsbahn ist in der Bereitstellung von Wagen und in der Belegung der Strecken schon das Möglichste getan worden, so daß aus Gründen der Betriebsökonomie in den Hauptreisemonaten neue Fahrten nicht eingelegt werden können. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, bei der Festlegung des Reisezieles mehr an jene Landschaften zu denken, die von „Kraft durch Freude“ als Urlaubsgebiete entdeckt worden sind und zu den schönsten der deutschen Reisegebiete zählen. Vor allem sind aber auch die Monate Juli und August als Hauptreisezeit besonders stark belegt, während im Mai, Juni und September noch sehr viel Plätze frei sind. Auch hier muß ein gelunder Ausgleich geschaffen werden, indem die ledigen Volksgenossen in immer steigendem Maß Frühling und Herbst für ihren Urlaub in Aussicht nehmen, um die Sommermonate für die Verheirateten freizubehalten.

Bayerischer Wald, Fichtelgebirge, Fränkische Schweiz, Erzgebirge, Saubitz, Rhön, Eifel, Hunsrück, Thüringen, die Lüneburger Heide usw. sind nur einige von den Gebieten, die jedem Urlauber die Gewähr geben, seine Ferientage in einer landschaftlich reizvollen Umgebung und in völliger Ruhe und Abgeschlossenheit zu verbringen. Es ist aber auch schön, einmal im Frühling an den Rhein zu fahren oder in den bayerischen Bergen zu weilen; auch die Seefahrt im April oder Mai wird zu einem herrlichen Erlebnis. Wenn man sich von solchen Vorurteilen und überflüssigen Anschauungen freimacht, wird die Wahl des Urlaubszieles bestimmt leicht fallen und in den nächsten Jahren können sicher alle Wünsche befriedigt werden.

Im Vorjahr haben 85 000 Sachsen durch RdZ in Urlaub. Im Jahr 1935 haben allein vom Gau Sachsen 85 000 Volksgenossen an den Urlaubsfahrten teilgenommen. D'wohl

der diesjährige Fahrtenplan selbstverständlich auf die Erfahrungen des vergangenen Jahres aufgebaut ist und eine weit größere Zahl von Fahrten vorgesehen sind, übersteigen die innerhalb fünf Wochen im Gau Sachsen eingegangenen Meldungen alle Erwartungen.

Ab 13. Februar nahmen alle Dienststellen der RdZ „Kraft durch Freude“ Meldungen zu den Fahrten entgegen. In einigen Kreisen lag erst später, und schon am 24. Februar, also innerhalb zehn Tagen, lagen über 30 000 Meldungen vor; diese Zahl erhöhte sich bis zum 28. März schon auf 95 000. Damit übersteigt der jetzige Stand der Anmeldungen zu den diesjährigen Fahrten die Gesamtzahl der Teilnehmer, die im vorigen Jahr von Sachsen aus mit „Kraft durch Freude“ verreist sind, ganz beträchtlich.

Alle Leser mögen daraus erkennen, wie notwendig es ist, einsichtig zu sein und bei der Zurückweisung von einer Fahrt sich zu einer solchen in ein anderes Gebiet zu entscheiden. Es stehen bei diesen Fahrten noch eine große Anzahl Plätze zur Verfügung, so daß kein Volksgenosse, der sich vorgenommen hat, in diesem Jahr mit „Kraft durch Freude“ zu verreisen, auf diese Reise zu verzichten braucht.

Da leider in zahlreichen Betrieben die Urlaubsgelüste für die Gefolgschaftsmitglieder noch nicht festgelegt sind, ist auf jeden Fall damit zu rechnen, daß die noch weniger stark belegten Fahrten in einigen Wochen ausverkauft sein werden. Sollte sich dann noch die Notwendigkeit ergeben, neue Fahrten einzulegen, so wird auch hier die RdZ „Kraft durch Freude“ alle Möglichkeiten ausnützen, um Ersatzfahrten zu beschaffen. Allerdings ergibt sich hierbei sofort die Notwendigkeit, solche Fahrten in den April, Mai oder Juni zu legen. Hierbei erwacht auch für die sächsischen Betriebsführer eine Aufgabe, indem sie durch rechtzeitige Festlegung des Urlaubes im Frühjahr und im zeitigen Sommer dazu beitragen, einen Ausgleich gegenüber den Sommermonaten zu schaffen.

Bei der Größe der Aufgabe und der Vielseitigkeit des Fahrtenplanes ist es notwendig, daß alle Kräfte mitwirken, um das große Ziel zu erreichen, jedem deutschen Arbeiter und jeder Arbeiterin zu einer Urlaubsreise mit „Kraft durch Freude“ zu verhelfen. Was bisher schon geleistet worden ist, kann gut als eine Probestat des Dritten Reiches bezeichnet werden und neue Pläne sind in großer Zahl vorhanden, über die schon öfter berichtet wurde.

## Unterbringung der ausscheidenden Soldaten und Arbeitsmänner

Das Landesarbeitsamt Sachsen teilt mit: In den nächsten Tagen finden Einberufungen zum Heeres- und Reichsarbeitsdienst statt und es scheidet aus dem Reichsarbeitsdienst eine Anzahl Arbeitsmänner aus. Es ist anzustreben, daß die ausscheidenden Arbeitsmänner sobald wie möglich einen Arbeitsplatz erhalten. Dabei sollen die Arbeitsmänner und Soldaten auf die Arbeitsplätze gebracht werden, die durch die Einziehung der zum Wehr- und Reichsarbeitsdienst Einberufenen freierwerden. Die Unterbringung der ausgeschiedenen Soldaten und Arbeitsmänner ist ausschließlich den Arbeitsämtern überstragen, die dafür verantwortlich sind, daß die ausgeschiedenen Soldaten und Arbeitsmänner baldigst einen Arbeitsplatz erhalten. Das Landesarbeitsamt Sachsen dringt dringend, die Arbeitsplätze der Einberufenen im Einvernehmen mit den Arbeitsämtern mit solchen Volksgenossen zu besetzen, die im Herbst 1935 aus dem Wehr- und Reichsarbeitsdienst ausgeschieden sind, und mit solchen, die aus dem Reichsarbeitsdienst demnächst entlassen werden.

### Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am Donnerstag nachmittag 5 Uhr verschied nach längerem Leiden unser lieber guter treusorgender Vater, Schwieger, Gross- und Urgrossvater

### Herr Friedrich August Meinerl

im 77. Lebensjahre.

Ottendorf-Okrilla, am 27. März 1936.

Dies zeigen an im tiefsten Schmerze die trauernden Kinder u. Schwestern nebst Enkeln u. Urenkeln.

Die Einäscherung findet Dienstag nachm. 4.15 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz statt.

Drucksachen liefert preiswert Buchdruckerei Hermann Rühle.



### 3 Jahre Nationalsozialismus:

Eine Jugend ist wieder froh geworden Deine Stimme dem Führer!

### Zur Konfirmation und Osterfest

empfeht sich zum Einflchten von Rohrstützen der blinde Korbmacher Gustav Kretschmar, Gadowstr. 9.

### Zu vermieten

für 1. April 2 Zimmer eventl. Raum für Küche.

Adressen an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.



Das Musterbaitige Kraftfahrzeug

Vertreter Kurt Küttner Ottendorf-Okrilla.

Leset die Ortszeitung

## Gesangbücher

vom einfachen bis zum modernen Ledereinband. empfiehlt besonders preiswert.

Buchhandlung H. Rühle.

Neu eingetroffen!

### Dirndelschürzen in Organdy

zum austücken.

Entzückende

### Mädchen- u. Knabenschürzen

in den neuen Rugrostoffen

### Spielanzüge • • Lusthöschen

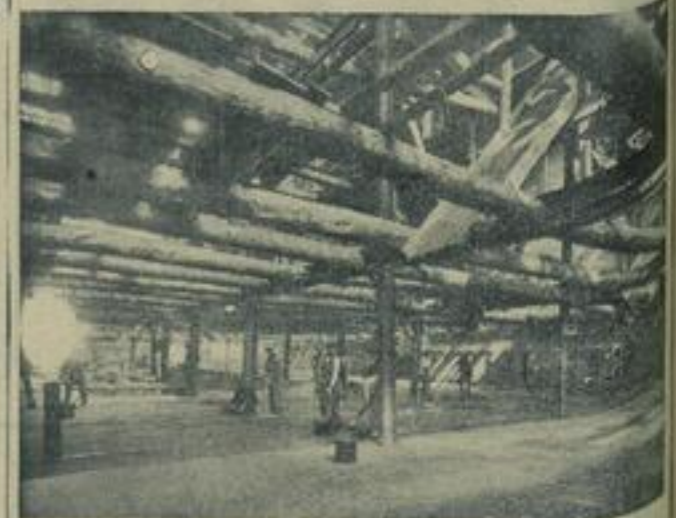
Neu! Kinderwagendecken i. Organdy Neu!

zum austücken.

### Handarbeits-Geschäft

W. Fuchs, Mühlstrasse.

— Beachten Sie bitte mein Schaufenster. —



### 3 Jahre Nationalsozialismus:

Jahrzehntelang profektiert, auf Befehl des Führers in die Tot umgekehrt

Nord-Öst-S-Bahn in Berlin

Deine Stimme dem Führer!

— Ein hiesiger Schüler will auch zum Gelingen der Wahl mit beitragen und verfaßte folgendes Gedicht:

Was war nach 1918 geschah'n?  
Deutschland war bereit, in den Abgrund zu geh'n.  
Doch in der Not, wie von Gott gesandt,  
da fand sich ein Führer fürs deutsche Land.  
Ein einiges Deutschland wurde errichtet,  
die vielen Parteien, sie wurden vernichtet.  
Das Wörtchen „Ja“ verschwand aus dem Reich.  
Er machte Fabrikbesitzer und Arbeiter gleich.  
Er führte die Wehrpflicht wieder ein.  
Es kamen neue Pflichten ins Volk hinein.  
Um so kann man nennen Tat für Tat.  
Was ist von allem das Schlussergebnat?  
„Der Führer liebt sein Volk ein für allemal.“  
Und dafür dankt ihm, am 29. zur Wahl. S. Rolte 20

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 29. März 1936

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Vorm. 1/4 11 Uhr Kinder Gottesdienst.

Mittwoch, abends 8 Uhr, Passionsandacht im Pfarrhaus

Nur einer schafft's: der Führer Halte ihm die Treue!

„Ich me die eig sein für zu me



auf die Gr  
it und ein  
übersteigen  
gegangenen  
der NSD  
a entgegen:  
am 24. Fe  
0 000 Mit  
März schon  
d der W  
Gesamtjahr  
en aus mi  
hlich.  
a o l w e n  
er Zurück  
in andere  
eten noch  
dah te in  
in dielem  
diese Rolle  
laubzeiten  
egt sind, in  
niger stark  
t sein wer  
ben, neu z  
die NSD  
nugen, um  
ich hierbei  
April, Was  
schließen  
e ch t z e l  
jahr und  
leich gegen  
tigkeit des  
mitwirken.  
n Arbeiter  
kraft durch  
worden ist  
bezeichnet  
vorhanden.

oldaten  
n den näch  
und Reichs  
ichsarbeit  
anzustreben,  
wie mög  
ei sollen die  
ge gebracht  
wehr und  
e Unter  
id Arbeit  
rn über  
die ausge  
einen W  
chen blatt  
m Ginner  
llogenoffen  
nd Arbeit  
o aus dem



us:  
Sührer  
belingen  
ht:  
ges'm.  
Reich.  
al.  
D. Rolle  
arbons  
Trene!



**„Ich bitte jetzt das deutsche Volk, mich in meinem Glauben zu stärken und mir durch die Kraft seines Willens auch weiterhin die eigene Kraft zu geben, um für seine Ehre und seine Freiheit jederzeit mutig eintreten und für sein wirtschaftliches Wohlergehen sorgen zu können. Und mich besonders zu stützen in meinem Ringen um einen wahrhaften Frieden!“**



# Deutschland arbeitet wieder!

Überall regen sich die Hände zum gemeinsamen Werk!  
Ein Volk, ein Wille, eine Tat!



Das alles verdankt das  
deutsche Volk dem Führer!

# Adolf Hitler

am 29. März die Stimme!

Loko  
Erhöhung  
einschließlich  
Zahlung, der  
Anspruch auf  
Diese  
Hauptartikel  
Vollständig  
Nummer  
Auch O  
Nach nie, solo  
ik, hatte sie  
gerung gefell  
mit dem Führ  
Arbeit dankb  
folgende Zahl  
Zahl der St  
Gegen Stim  
Abgegebene  
Anständig und  
Wichtig und f  
- Selbst  
des Bauern  
Räbchen zur  
schmeiner  
Das Eigentüm  
Nutzung auf  
von Sachverh  
Vierjährige  
Selbstverständ  
und so haben  
Mandate Rom  
betrieb auswi  
allen Interes  
- Eine  
benen außer  
War unschäbl  
Die bra  
des Sparg  
lören das V  
ne der We  
Opfer Mel. 3  
auf 150 000  
erplanzl w  
amerikanische  
sigen sich b  
trauben, für  
wendung fin  
hin zu beeln  
Berhänge  
kemi, die K  
Landesbauer  
tem, um de  
wieder aufle  
Oster-Rück  
Anlässlich  
Kraftwagenli  
4. April, bis  
wagenarten  
geien vom  
Dresden.  
Sporthalle at  
lung Sachsen  
Panologischer  
verbandes für  
Die Ausstellu  
500 Hund  
an der Spi  
veranstaltungen  
für den Hun  
Championat  
Staatspreis-2  
schaft und Kr  
mann und d  
nen jährlich  
eine Hund e  
Dresden  
Minister des  
Kreuz". Zu  
geht und n  
fung Goeth  
lunt leinen  
des Sachse  
Hausgenoffe  
Gemeinnütz  
Vergewaltig  
verbieten wo  
Dresden  
Dienstags  
filmet lören

